Kleine Berner Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Berner Chronik

Geburtstage: Da dürfen wir zuerst David, den Neugeborenen, begrüssen und den Eltern Fritz und Elisabeth Zehnder-Bittel in Kehrsatz herzlich gratulieren. Dann machen wir den Sprung zu den Aelteren: 60jährig wurden Fritz Trachsel am rauschenden Bach in Diemtigen und Fritz Luginbühl, der tüchtige Korbermeister in Thun. 65jährig können wir begrüssen den einzigen gehörlosen Rechenmacher der Schweiz, Ernst Ruch in Brüggenweid-Gondiswil und die langjährige Mitarbeiterin im Salem, Anna Brunner. Den 70. Geburtstag feierten Landwirt und Holzbrenner Ernst Burri auf der Hüppi bei Zimmerwald und die immer tätige Hausfrau Elsa Stettler-Speich in Bern. Zum 75. gehen unsere Grüsse zur tapferen Patientin Bertha Zutter im Spital Schwarzenburg und nochmals auf die Hüppi zu Ernst Niederhäuser. Allen Jubilaren und den vielen andern Geburtstagskindern: Alles Gute und Kraft und Segen in die Zukunft!

Abschied: Frau Sonja Fahrenberg-Schlumberger in Muri hat ihren Vater in Therwil/BL begraben müssen. — Der unerwartete Tod von Gewerbelehrer Hans Rudolf Walther hat auch im Bernbiet viele bewegt. Während langer Jahre hat er sich um unsere Lehrlinge gekümmert! Und im letzten Winter hat er uns in der Jugendgruppe einen interessanten Vortrag über England gehalten. Wir schliessen uns dem Beileid an die Angehörigen an, das an anderer Stelle der GZ zum Ausdruck kommt. — Drei gehörlose Männer, jeder ein eigenständiger Charakter, hat uns der Tod genommen: In Bern Wilhelm Herzog (28. November 1890 bis 1. Juli 1975), in Saanen Reinhard Raaflaub (28. März 1898 bis 17. Juni 1975), in Urtenen Fritz Siegenthaler (1. Mai 1904 bis 26. Juni 1975); Psalm 90, 12 mahnt uns: «Lehr uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden!»

Wilhelm Herzog: Geboren in Ermatingen/Thurgau; der Vater war Dachdecker und betrieb daneben eine kleine Landwirtschaft. Wilhelm war das zweitälteste von 8 Kindern. Wegen Masern als Kleinkind verlor er das Gehör und besuchte die Gehörlosenschule in St. Gallen. Leider ging sein Wunsch, Buchbinder zu werden, nicht in Erfüllung: Er musste nach Hause in die Landwirtschaft. Nach dem Tode der Eltern und einer Schwester kam Wilhelm 1946 nach Bern zu seinem Schwager, dem bekannten Bäckermeister Rohr an der Kesslergasse. Hier war er während 13 Jahren als Ausläufer und Hilfe für mancherlei Arbeit tätig. 1959 wurde das Geschäft verkauft, und Wilhelm kam ins Altersheim Schönegg. Dort verbrachte er noch 16 ruhige Jahre. Dem grossen Naturfreund war es nie langweilig. Seine besondere Liebe galt seit Jugendtagen den Briefmarken. Mit Stolz und Sorgfalt baute er bis in die letzten Jahre hinein seine wertvolle Sammlung aus; hier hatte er ein richtiges Tor zur grossen Welt. An unsern Zusammenkünften nahm er regelmässig teil. Im 85. Lebensjahr ist er auf dem Heimweg vom Coiffeur mitten in der Stadt einem Herzversagen erlegen. Ein stilles, erfülltes und zufriedenes Leben hat seinen Abschluss gefunden.

Reinhard Raaflaub verlor mit drei Jahren seine Mutter; die Familie wurde aufgelöst, die 6 Kinder wurden verteilt, «verdingt», wie es im Bernbiet heisst. Nach der frühen Jugend im Saanenland und dem Schulbesuch in Münchenbuchsee erlernte er das Schneider-Handwerk. Jahrelang wirkte er als Störenschneider in der engern Heimat. Später gab er den Beruf auf, half bei Bauern und dann lange Zeit in einer Eisen- und Kohlenhandlung. Reinhard war durch Jahrzehnte hindurch in Saanen ein sogenanntes Dorf-Original. Trotz ganz bescheidenen Verhältnissen lebten hinter seinen blauen Augen lebhafte Gedanken. Meines Wissens als einziger meiner älteren Gemeindeglieder arbeitete er sich selbständig in zwei Wissensgebiete ein — die englische Sprache und die Sternkunde. Lebhaft konnte er über seine Kenntnisse berichten, und man spürte hinter all seinen Bemerkungen den klugen Kopf und das warme Herz. Besonders der Aufblick zum nächtlichen Himmel, von blossem Auge oder mit dem Feldstecher oder gar von der Genfer Sternwarte aus wies ihm den richtigen kleinen Platz im unendlichen Weltall. Seit 1969 lebte er zufrieden mit seinem Pfeifchen im Altersheim Saanen. Der Tod trat als Freund an sein Lager.

Schönbühl-Urtenen, die stattliche Vorortsgemeinde der Stadt Bern, bildete zeitlebens den Rahmen für das Leben und Schaffen von *Fritz Siegenthaler.* Zusammen mit seinen drei Geschwistern wuchs der Taubgeborene auf und erlernte mit Geschick und Erfolg bei seinem Bruder Otto den Schneiderberuf. Bald hat er sich aufs Verfertigen von Hosen spezialisiert und für Köche, Bäcker und Trachtenleute gearbeitet, vier volle Jahrzehnte im Dienst der Firma Rüfenacht. Wie in früheren Jahrhunderten blieb er zeitlebens bei seiner Familie. Erst bei den Eltern, dann bei der Mutter, nachher bei seiner Nichte: ein halbes Jahrhundert im selben schönen Haus auf dem Lindacker. Am Dorfleben nahm er regen Anteil. Der Musikgesellschaft diente er als Materialchef. Als Mitglied des Gehörlosenvereins und bei den Gottesdiensten gehörte er zu uns. Die Sommerreise nach Saas-Fee mit seinen Freunden konnte er nicht mehr ausführen. Unerwartet und friedlich ist er infolge Herzversagens aufgebrochen zur letzten grossen Reise.

Krankheit: Auch in heiteren und lebensvollen Sommermonaten können wir nicht auf diesen Abschnitt verzichten. Unsere Grüsse und Genesungswünsche gehen zu allen Patienten. Das Spital mussten aufsuchen: Martha Kämpf in Kirchberg wegen Lungenentzündung; Dora Brunner in Wengen zu einer Operation, Alfred Bühlmann in Gstaad zu einem eintägigen Blitzbesuch. Schon bald seit drei Monaten ist Sonja Primi Spitalpatientin, und noch sieht man den guten Ausweg nicht. Ida Ritschard im Salem hat bei einem Sturz einen Arm gebrochen. Da und dort gab's auch zu Hause grössere und kleinere Krankheiten zu kurieren. Die besten Wünsche gehen auch zu unserem Verbandspräsidenten Dr. Georg Wyss, der als Opfer eines Verkehrsunfalles das Spital aufsuchen musste. Möchten alle Leidenden mit Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft blicken können!

Stationen im Alltag: In der Lingerie des Salem-Spitales feierte Frieda Zürcher das 25jährige Dienstjubiläum; gar 35 Jahre lang wirkt Frieda Wiedmer in Wäschestube oder Küche dieses Krankenhauses: Da gibt es zu danken für viel stillen Dienst zum Wohle der Kranken. — Nach 41 Jahren Mitarbeit auf der bernischen Schuldirektion konnte Ruth Fehlmann den wohlverdienten Ruhestand antreten — halbtags wird die tüchtige Kraft dort noch benötigt. — Alfred und Lina Bühlmann-Fleuti in Gstaad gratulieren wir herzlich zum 45. Hochzeitstag! — Einen Wechsel gab es im Pfarramtsdienst des Berner Juras (französische Sprache): Pasteur Jean Léchot aus Court und Malleray hat während Jahrzehnten die Gehörlosen im Jura gesammelt; als Vater zweier flotter gehörloser Söhne war er dazu hervorragend geeignet. Altershalber und aus Gesundheitsrücksichten hat er sich zurückgezogen. Der warme Dank auch des alten Kantonsteiles sei auch hier ausgesprochen. Zurzeit bereitet sich Mr. Henri Gaschen aus Pruntrut zur Uebernahme des Amtes vor. Wir wünschen ihm Freude am Dienst und hoffen: Seine Gemeinde wird dann in einigen Jahren die neue Kantonsgrenze überschreiten und wie heute die kleine, aber lebendige «communauté jurassienne» (jurassische Gemeinschaft) bilden.

Sommerfreuden: Abwechslung brachten Vertretungen in den Gottesdiensten: In Langenthal führte uns Herr Sägesser nach Oesterreich und Holland; Pfarrer und Lehrer Landmann aus Rotterdam feierte wieder den Sonntag mit uns in Interlaken; in Thun und Biel gab es eine abkühlende Fahrt nach Spitzbergen dank der prächtigen Dia-Serie von Herrn Vorsteher i. D. G. Baumann. Und in Saanen sahen wir in Anwesenheit des Filmstars Annelies Freidig-Griessen den neuen Prachtsfilm der Montreux—Oberland-Bahn. — Sommerliche Feriengrüsse kamen wieder aus allen Richtungen und vielen Ländern. — Besten Dank! — Einige gute Stunden erlebte der Berichterstatter in Blumenstein bei Pfarrer Andeweg, mitten unter einer frohen Schar aus 12 Nationen. An der Postgasse durften wir Gäste aus Budapest, aus Graz und aus Israel empfangen. — Herr Heinz Haldemann führte wiederum ein Sportlager in Magliaso durch, von dem wir wohl in der GZ noch etwas hören werden. Unsere Bundesfeier haben wir wieder in den Räumen und im Garten an der Postgasse gefeiert — auch der Sonntags-Gottesdienst und der Ausstellungsbesuch «Eine Stadt namens Bern» standen im Zeichen des Nationalfeiertages.

In Frutigen ist unser Utzenstorfer Schwinger Hans Stucki zum drittenmal bernischer Schwingerkönig geworden. Zu diesem seltenen und prächtigen Erfolg gratulieren auch wir recht herzlich.

Nun haben die Schulen ihre Arbeit wieder aufgenommen, die erste Sommerhitze scheint gebrochen. Der Chronist schliesst, um im Spital nach seiner Frau zu sehen. Der auf zehn Kriegsschauplätzen in aller Welt bekannt gewordene Rot-Kreuz-Chirurg Reinhold Wepf hat zur Erleichterung ihrer künftigen Lebenswanderung die Füsse unter das Messer genommen. Ohne Schmerzen geht das offenbar nicht. Trotzdem: Ursula und allen Lesern eine getroste Wanderung in die Zukunft! wpf.